

16. Juni 2016

Nachrichten der Kammermusik-Gemeinde Hannover

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde der Kammermusik,

derzeit haben die lokalen Konzertveranstalter bekanntermaßen Sommerpause, während überall im Lande auf den inzwischen zahlreichen Festivals fleißig musiziert wird. So auch in Hitzacker, bei den salopp ausgedrückt als Dino der Kammermusikfeste zu bezeichnenden „Sommerlichen Musiktage“. Sie haben sicher schon der Presse entnommen, dass Prof. Oliver Wille dort inzwischen als Intendant verantwortlich ist. Wer näheres nachlesen will: <http://www.musiktage-hitzacker.de/>.

Für die Sommerpause hatte ich mir ein Thema aufgespart, das unsere Abonnenten durchaus bewegt. Im Frühjahr erhielt ich eine E-Mail mit Überlegungen zu geeigneten Formen der Einführung. Darunter war auch der Vorschlag, doch die Musiker selbst - etwa bei einem unbekannten Werk – das wichtigste sagen zu lassen. Und dies nicht vor dem Konzert, sondern unmittelbar bevor das Stück gespielt wird. Einige unter Ihnen werden sich an gelegentlich anzutreffende Erläuterungen dieser Art erinnern, die - mit kleinen Abschnitten aus dem Werk verdeutlicht - erheblich zum Verständnis und damit zum musikalischen Erlebnis beitragen können. Das ist in dem speziellen Fall des allgemein unbekannten Werks sicher das wirksamste Verfahren.

Es ist aber nicht jedermann Sache, Erläuterungen während des Konzerts zu hören. Dazu ein Beispiel. Wir saßen im Juni bei der Schubertiade Schwarzenberg im Saal und freuten uns auf den hannoverschen Pianisten Igor Levit. Am Vortag hatte er uns bereits mit seinen internationalen musikalischen Freunden u. a. mit einer vortrefflichen Version des wohlbekannten Forellenquintetts erfüllt. Nun stand ein Klavier-Recital auf dem Programm. Weil am Vortag die Entscheidung zum „Brexit“ gefallen war, richtete Igor Levit einige persönliche Bemerkungen an das Publikum, die im Kern besagten, dass er während des Konzerts am Vortage außerordentlich beglückt war, so einmütig mit Künstlern aus verschiedenen Ländern – auch mit Beziehungen zu Großbritannien – musizieren zu können. Da wäre es doch in hohem Maß bedauerlich, wenn diese (europäische) Gemeinsamkeit nun geschmälert würde. Zudem hätten seine Freunde aus London große Besorgnis um ihre Zukunft gemeldet. Etwa an dieser Stelle seiner bis dahin kaum 5 Minuten dauernden Vorbemerkung rief ein Mann (ein „Herr“ dürfte man sicher nicht sagen) in den Saal: „Wann hört denn das Gerede endlich auf, man wolle schließlich Musik hören!“ Lautes Zischen der Mehrheit brachte ihn zum Verstummen, allerdings brach auch Igor Levit seine Äußerung mit der kurzen Bemerkung „Ja, gleich, ich wollte nur ...“ ab. In der Pause wurde natürlich über den Vorfall diskutiert, wobei einige sich durchaus der Auffassung des Rufers annähernten: „Man sagt doch nichts „Persönliches“ vor einem Konzert!“ Meines Erachtens haben diese Leute nichts begriffen. Auf jeden Fall ist ihnen der Unterschied zwischen einer CD, die man nach Belieben einlegen und abhören kann, und einem Künstler bzw. einem Menschen, der durch seine Interpretation außerordentlich viel „Persönliches“ mitteilt, verborgen geblieben.

Beim Nachdenken über diese Situation fiel mir alte Schullektüre ein. In Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ darf Portia folgendes erklären:

The quality of mercy is not strained;
It droppeth as the gentle rain from heaven

Upon the place beneath. It is twice blest;
It blesseth him that gives and him that takes:

„Die Art der Gnade weiß von keinem Zwang,
Sie träufelt, wie des Himmels milder Regen,

Zur Erde unter ihr; zwiefach gesegnet:
Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt;

Ähnliche Qualität ist auch einer gelungenen Einführung eigentlich. Sie schenkt denjenigen, die sie hören. Sie gibt aber auch denjenigen, die sie gestalten. Etwas mitzuteilen, ist nun mal tiefes menschliches Bedürfnis. Dies Bedürfnis hatte Igor Levit angesichts des viele Menschen betreffenden Wahlergebnisses sicher verspürt. Das Mitgeteilte wird aber erst zum Glückfall, wenn die Adressaten aufnahmebereit sind und bereichert werden.

In besonderem Maße gilt diese Dualität im Fall der Einführungen durch die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen von Frau Kirsten Hahn vom Kaiser-Wilhelm- und Rats-Gymnasium, die uns in der vorigen Saison zwei Mal vor Konzerten aus der „Jungen Reihe“ erfreuten. Entsprechendes ist auch für die kommende Saison geplant. Prof. Oliver Wille hat bereits in seinem Grußwort in der Saisonbrochure darauf hingewiesen. Wir älteren dürfen dabei durchaus an den mitunter nicht einfachen, eigenen Weg zu tieferem Verständnis denken.

Wer näheres zum Schwerpunkt Musik an der obigen Schule lesen möchte, findet es hier:
<http://www.kwrg.de/index.php/faecher/profilfaecher/musik>

Freuen Sie sich mit auf eine spannende Saison 2016 - 2017

Mit den besten Grüßen

Ihr

Hans-Jürgen Jagau